



Offener Brief an Flughafen-Direktor Falch

Sehr geehrter Herr Flughafen-Direktor Falch!

Jedes Jahr wieder hören und lesen wir von der Erfolgsgeschichte des Innsbrucker Flughafens, die im Wesentlichen mit Ihrer Person verbunden wird. Es ist sicher bemerkenswert, dass der Flughafen solche Gewinne macht. Doch auf wessen Kosten?

Jedes Jahr wieder hören und lesen wir, welche Airlines Sie neu nach Innsbruck gebracht haben und dass am Innsbrucker Flughafen in einem Jahr inzwischen so an die 45.000 Flugzeuge landen und starten. Viele davon werden von Ihnen noch dazu mit billigeren Landegebühren belohnt, weil sie angeblich so besonders leise sind. Auch in Innsbruck?

Jedes Jahr wieder hören und lesen wir, dass es durch den Flugbetrieb am Innsbrucker Flughafen kein Lärmproblem für die Anrainer gibt und dass Sie es offensichtlich mühelos schaffen, die politischen Entscheidungsträger in Stadt und Land und bei den IKB davon zu überzeugen, dass Flughafen und Eigentümervertreter sich nicht um die Lärmprobleme der Flughafenanrainer kümmern müssen, weil ja niemand betroffen ist. Sind die Anrainer alle Spinner oder wurden die hier lebenden Menschen unter Umständen sogar in Misskredit gebracht und von wem?

Jedes Jahr wieder hören und lesen wir, dass vom Aufsichtsrat des Innsbrucker Flughafens in Hinblick auf Lärmschutz für die Anrainer alles abgelehnt wird. Er weiß also anscheinend von den Problemen gar nichts. Liegen wir falsch mit unserer Überzeugung, dass Sie als Flughafendirektor dem Aufsichtsrat sagen, welche Entscheidungen Sie von ihm wünschen?

Jedes Jahr wieder hören und lesen vielleicht auch Sie, dass Ihre Sicht der Dinge und das Bild, das Sie zeichnen, nicht der Realität entsprechen, weil es seit Jahrzehnten ein Lärmproblem am Innsbrucker Flughafen gibt und Fluglärm aufgrund seiner Charakteristik nicht mit Straße und Bahn zu vergleichen ist. Das wissen Sie genau. Oder wissen Sie es wirklich noch immer nicht?

Jedes Jahr wieder hören und lesen wir, dass andere österreichische Flughäfen sich sehr wohl Gedanken zum Schutz und zum Wohl ihrer Anrainer machen. Wien und Salzburg haben ungeachtet der von Ihnen ständig als Hinderungsgrund für Lärmschutz vorgeschobenen gesetzlichen Vorgaben ein umfassendes Lärmschutzprogramm ausgearbeitet und setzen es um. So hat der Aufsichtsrat des Salzburger Flughafens im Dezember 2011 beschlossen, ab sofort jährlich bis zu 200.000 Euro nur für Lärmschutz für die Flughafenanrainer zur Verfügung zu stellen. Sind Sie wirklich der Meinung, dass Salzburg und Wien abseits von gesetzlichen Vorgaben agieren?

Jedes Jahr wieder stellen wir uns die Frage, warum Sie die Innsbrucker Situation so darstellen und herunter spielen, dass die Eigentümervertreter ja schon gar nicht mehr anders können, als zu glauben, dass rund um den Innsbrucker Flughafen alles in Ordnung ist. Wie sonst kann es seitens der Politik zu jener Innsbruck-schädlichen Aussage kommen:

„Wenn es Ihnen am Samstag zu laut ist, verlassen Sie Innsbruck am Morgen und kommen halt am Abend zurück“

Das muss man den Innsbruckern laut und deutlich sagen! Diese Aussage haben Sie zu verantworten!

Sie hätten es in der Hand, dass die fluglärmgeplagten Menschen in Innsbruck anders behandelt werden.

Sie hätten es in der Hand, dass dem Innsbrucker Flughafen nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht Anerkennung gezollt wird.

Sie hätten es in der Hand, den Menschen das zu geben, was sie jedes Jahr wieder und vermehrt am dringendsten brauchen, nämlich mehr Ruhe und damit eine bessere Lebensqualität.

Wien und Salzburg nehmen – zumindest was die Anrainer betrifft – tatsächlich eine positive Vorreiterrolle ein. Das Attribut „Vorreiterrolle“ für den Innsbrucker Flughafen ist in Hinsicht auf die Flughafenanrainer ganz klar negativ behaftet! Es wäre ein Leichtes für Sie, das zu ändern.

Flughafen Zürich muss Mietshausbesitzer in Opfikon entschädigen

Im Rahmen der Planungen für den Flughafen Berlin-Schönefeld wurde von Prof. Wilfried Kühling eine umfangreiche Studie durchgeführt. Diese spricht von einem erheblichen Eingriff in das Grundeigentum oberhalb eines Dauerlärmpegels von 55 dB(A) außen tagsüber und 45 dB(A) außen nachts.

Eine Lärmentschädigung von gut 17% des Verkehrswertes muss die Flughafen Zürich AG der Besitzerin eines Mietshauses in der Gemeinde Opfikon ZH bezahlen. Dies hat das Bundesgericht entschieden. Die Richter in Lausanne wiesen eine Beschwerde der Flughafen AG und des Kantons Zürich gegen einen Entscheid Bundesverwaltungsgerichts ab. Diese hatten verschiedene Verfahrensfragen erhoben. Der nun definitiv beurteilte Fall war laut den Anwälten 13 Jahre lang hängig. Es

handelt sich um einen Pilotfall. Gestützt darauf könne man nun alle weiteren hängigen Fälle von Mietliegenschaften in Opfikon wieder aufnehmen, teilten die Anwälte mit. Mit seinem Entscheid bestätigte das Bundesgericht die Urteile der Vorinstanzen, wie die Rechtsvertreter einer betroffenen Liegenschaftsbesitzerin mitteilten. Damit sei der "Versuch des Flughafens, eine Entschädigungspflicht bei Mietliegenschaften zu vereiteln, (...) erfolgreich abgewehrt" worden, heisst es in der Mitteilung.

Im Verfahren ging es um ein Mehrfamilienhaus im Bereich der vom Flughafen nordöstlich verlaufenden Piste 16. Die Eigentümerin und zahlreiche andere Liegenschaftsbesitzer aus Opfikon hatten bereits Ende der 1990-er Jahre Entschädigungen wegen übermässigen Fluglärms gefordert.

Stichtag für Entschädigungen ist laut früheren Bundesgerichtsentscheiden der 1. Januar 1961. Dies, weil ab 1961 im Osten des Flughafens eine starke Zunahme der Fluglärmbelastung absehbar war.

Flughafenarzt kündigt wegen Fluglärm

Werden die Hörzellen durch hohe Schallpegel (ab 85 dB) mechanisch überbeansprucht, nehmen sie Schaden; sie „fallen regelrecht um“. Auch brechen die Sinneshörchen (Zilien) ab. Bei höheren Werten (110-120 dB) können sie auch schon nach kurzer Zeit absterben und stehen damit nicht mehr zur Verfügung.

Nachrichten mit schlechter Imagewirkung: **Der Unfallchirurg Jochen Krauß hat seine Tätigkeit als leitender Notarzt der Flughafenklinik Frankfurt fristlos gekündigt.**

Grund: Der Fluglärm habe durch die Kapazitätssteigerung und die neue Landebahn eine derartige Belastung entwickelt, dass er eine Tätigkeit für den Flughafen mit seinem ärztlichen Ethos nicht mehr in Einklang bringen könne. Bei der Arbeit in seiner Praxis

sei er meist mit alten oder schwachen Menschen konfrontiert. Die litten zwar unter dem immer stärkeren Fluglärm, seien aber nicht in der Lage, ihr Leiden der Öffentlichkeit mitzuteilen.

Krauß verweist Fraport gegenüber auf die gestiegene Belastung der Kindergärten und Grundschulen im Süden der Mainmetropole durch den Flugbetrieb. **„Der Gewinn von Fraport geht auch auf Kosten der Gesundheit von Schul- und Kinder-**

gartenkindern“, begründet er seinen Schritt in einem Schreiben an Fraport-Chef Stefan Schulte. Kraus ist seit 15 Jahren als Leitender Notarzt der Flughafenklinik für die Gesundheit der Mitarbeiter und Passagiere verantwortlich gewesen. Er beschuldigt Schulte, mit öffentlichkeitswirksamen Spendenübergaben sein schlechtes Gewissen beruhigen zu wollen, aber für ein Gespräch mit den Bürgerinitiativen gegen den Fluglärm keine Zeit zu haben.

Mit dem Hubschrauber zum Schivernügen

In St. Moritz bereits an der Tagesordnung: „Ersparen Sie sich die lange Warterei an den Bergbahnstationen! Mit unseren Helikoptern bringen wir Sie direkt in die Skigebiete rund um St. Moritz.....“

Nachdem die Straßen ins Paznauntal wegen Lawinengefahr gesperrt waren, wurden Dutzende Urlauber, darunter auch viele Russen, mit Hubschraubern zu den Flughäfen Innsbruck und München ausgeflogen. Doch wurde diese „Luftbrücke“ auch verwendet, um anreisende Gäste zu ihrem Ferienhotel

zu bringen. Seit dem Lawinenunglück von Galtür 1999 sind Personentransporte nach Lawinensperren möglich, wenn diese im öffentlichen Interesse sind. Es stellt sich nun die Frage, ob diese Bestimmung auch impliziert, dass es von öffentlichem Interesse ist, reiche Russen in ihren Urlaubsort zu fliegen, damit

sie hier für eine entsprechende Wertschöpfung sorgen. Bei der Bezirkshauptmannschaft Landeck läuft dazu derzeit ein Ermittlungsverfahren. Zudem gibt es bereits Gespräche mit der Umweltabteilung, ob der Text der Genehmigung adaptiert werden soll. Fragt sich nur, in welche Richtung.

Flughafen Salzburg unterstützt Schallschutzmaßnahmen für Anrainer

Pünktlich zu Beginn des neuen Jahres lösten Flughafen-Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Othmar Raus und die beiden Geschäftsführer des Salzburger Flughafens ihr Versprechen ein, Schallschutzmaßnahmen für betroffene Anrainer zu finanzieren.

Als Ergebnis der 12. Anrainerdialogrunde vom 14. November 2011, wurden die überarbeiteten Förderungsrichtlinien im Lärmschutz, nach Freigabe durch den Aufsichtsrat des Salzburger Flughafens, neu aufgelegt.

Seit dem 1. Jänner 2012 stehen diese Richtlinien für Anrainer zum Download bereit. **Jedem direkten Nachbarn des Flughafens steht es frei, neue Anträge zur Förderung**

von Schallschutzmaßnahmen an den Flughafen Salzburg zu richten. Gefördert werden Objekte, die in den letzten 25 Jahren keine Förderung erhalten haben. Grundsätzlich werden Objekte bei der Warteliste vorgereiht, die bisher noch nicht in den Genuss einer Förderung gekommen sind.

Alle Anträge werden von einer vom Flughafen eingerichteten Förderkommission begutachtet und beurteilt.

Jedes Jahr wird von der Salzburger Flughafen GmbH ein Förderfonds von bis zu € 200.000.- zur Verfügung gestellt, der nach dem Prinzip „first come, first serve“ ausgeschüttet wird. Ist dieser Fonds ausgeschöpft, werden die Anträge laut Warteliste im darauffolgenden

Geschäftsjahr weiter behandelt.

Es ist schon erstaunlich, dass Salzburg jetzt als zweiter Flughafen in Österreich passiven Schallschutz für seine Nachbarn bezahlt, gelten doch für ihn die gleichen Gesetze und Bestimmungen wie für Innsbruck. Hier wird jedoch mit dem Hinweis auf genau diese Vorschriften abgelehnt, Förderungsrichtlinien für Schallschutz zu erarbeiten. **Diese Verbesserungen für die Anrainer sind sicher ein Zeichen des Bemühens des Managements des Salzburger Flughafens für ein gutes Miteinander mit seinen direkten Nachbarn** und wir dürfen gespannt auf die Erklärungen sein, warum der Innsbrucker Flughafen darauf keinen Wert legt.

In der EU fühlen sich 25 % der Menschen durch Lärm beeinträchtigt. Dies hat auch Auswirkungen auf die Wirtschaft: Hauspreisverfall, Arztkosten, Flächennutzungsmöglichkeiten, Arbeitszeit, etc. In der EU liegt der jährliche volkswirtschaftliche Schaden bei 13-38 Milliarden Euro! Die Experten des Vereins Deutscher Ingenieure schätzen, dass akustische und visuelle Störungen die Leistungsfähigkeit von Mitarbeitern um 20 bis 30 Prozent senken.

Verlassen Sie Innsbruck, wenn es Ihnen zu laut ist

Im Dezember wurde die AIA von der Frau Bürgermeisterin zu ein Gespräch eingeladen, bei dem auch Flughafendirektor Falch anwesend war.

Als Hauptthema wurde von uns der dringend benötigte Lärmschutz für Flughafenrainer angesprochen. Gerade zu Zeiten des Wintercharters würde ein solcher die Lebensqualität der Menschen extrem verbessern, ja zurückbringen. Wie erwartet, verweist Dir. Falch auf die Bestimmungen der EU Umgebungslärmrichtlinie und argumentiert, dass ihm ohne gesetzliche Vorschriften die Hände gebunden seien. Er vergisst zu erwähnen, dass bereits genügend

gesetzliche Vorschriften vorhanden sind, die es ermöglichen würden, einen Förderfonds für passiven Lärmschutz einzurichten. Auch der Argumentation der Frau Bürgermeisterin, dass es in Innsbruck viele andere Gebiete gibt, die noch größeren Lärmimmissionen ausgesetzt sind als die Flughafenrainer und daher ein Vorrecht hätten, zuerst bedient zu werden, kann nur bedingt zugestimmt werden. Hat doch der Flughafen die Möglichkeit, abseits der öffentlichen Hand, Lärmschutz aus seinen Gewinnen zu finanzieren.

Auf die Frage der Frau Bürgermeisterin, um wie viele Tage im Jahr mit

wirklich störendem Fluglärm es sich nun wirklich handle, erklärt Falch: „Es sind dies 12 Samstage im Jahr. Ihr Erstauen über diese geringe Zahl formuliert Oppitz-Plörer wie folgt: „Wenn es Ihnen an diesen Tagen zu laut ist, dann verlassen Sie Innsbruck eben am Morgen, fahren dorthin, wo es ruhig ist und kommen abends zurück.“

Was Falch nicht erwähnt, ist, dass die Mittelwerte des Fluglärms an der Messstelle Ursulinen im Jahr 2011 mit Ausnahme von zwei Monaten die 60 dB, ab denen in Salzburg Lärmschutz finanziert wird, erreicht, ja überschritten haben..



Eine Anfragebeantwortung im Innsbrucker Gemeinderat hat ausgesagt, dass der Flughafen in den letzten zehn Jahren über € 60 Mio in Komfortverbesserung und bessere Abwicklung bzw. bessere Sicherheit für die Passagiere investiert hat. In den nächsten fünf Jahren sollen Mittel in der Höhe von rund € 44 Mio verbaut werden.

AUA-Sanierung ohne Tabus

Mitgliedsbeitrag

Dieser Ausgabe liegt ein Zahlschein zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 2012 bei.

Wir ersuchen um verlässliche Überweisung, sind doch die Kosten für Druck und Post heuer wiederum gestiegen.

Der Mitgliedsbetrag beträgt € 12.- für das gedruckte Info-Blatt, bzw. € 10.- für den Newsletter.

Der Druck von Seiten der Lufthansa wird immer massiver. Zwei Jahre nach der Übernahme von Austrian Airlines und deren Regionalfluchtöchter Tyrolean will der Konzern endlich schwarze Zahlen sehen, wurde doch aus dem erhofften Gewinn für 2011 wieder nichts und ein Verlust von ca. 65 Mio. Euro eingeflogen. Der neue AUA-Vorstandschef Jaan Albrecht will hart durchgreifen. Gespart werden soll ohne Tabus. So soll das neue Sparprogramm noch heuer 200 bis 220 Mio. Euro bringen. Dabei droht die Tyrolean unter die Räder zu kommen, ist doch aus Verhandlungskreisen zu vernehmen,

dass die Lufthansa die Doppelgleisigkeit von AUA und Tyrolean sowohl was den Flugbetrieb betrifft wie auch die technische Wartung endgültig kappen will. Spekuliert wird auch mit einer geplanten Umflotung, bei der teilweise Boeing-Flieger der AUA auf Airbusse aus dem Lufthansa-Konzern getauscht werden. So könnten elf Boeing 737 der AUA sukzessive gegen sechs Airbusse ersetzt werden. Derzeit liest man noch nichts über einen Austausch der Tyrolean Turboprops gegen Jets, doch lässt das Anheben des sog. "Scope Clause" auf 145 Sitze so etwas vermuten. Dieses Regelwerk besagt,

dass Kurz- und Mittelstreckenflüge bis zu einer Kapazität von 110 Sitzen innerhalb der AUA von Tyrolean durchgeführt werden müssen. Wird also die Dash-Flotte durch die Fokker bzw. Airbus ersetzt, kann Lufthansa auf eine technische Basis in Innsbruck verzichten, werden diese doch in Wien gewartet. Die Frage ist dann: Was passiert mit dem Wartungsgebäude und Probelaufstand? Was die Lärmproblematik betrifft, so hat sich Tyrolean in den letzten Jahren sicher durch einen rücksichtsvollen Umgang mit den Anrainern ausgezeichnet. Wir dürfen gespannt sein, was die Zukunft bringt.

Österreich tanzt mit beim Tango korrupti

Die Staatengruppe des Europarates gegen Korruption (GRECO) weist darauf, dass der Anteil öffentlicher Parteienfinanzierung hierzulande "einer der höchsten weltweit ist". Weiters haben die Parteien auch praktisch freie Hand bei der Annahme von Spenden und Zuwendungen in jeder Höhe. Inländische Abgeordnete machen sich derzeit praktisch nur dann strafbar, wenn sie sich im Zusammenhang mit einer Abstimmung bestechen lassen.

Die Ballsaison ist eröffnet, die Gelegenheit, Netzwerke, die gar manchem Vorteile – nicht nur finanzieller Art – verschaffen, können ganz ungeniert nicht nur in Wien beim Walzer in Schwung gebracht werden. Und das funktioniert einwandfrei.

Tango tanzt man nicht so leichtfüßig, da geht es um Substantielles, um Liebe bis zur Beherrschung von Menschen, er ist betörend, zieht in seinen Bann, bis zur Unterwerfung, bis zur Vernichtung.

Tango und Korruption – ein wahrlich passender Vergleich, eine Parabel, die ihresgleichen sucht. Der Personenkreis, der diesen Tanz der Korruption beherrscht, beschränkt sich keineswegs nur auf die Po-

litik, auch wenn der aktuelle Bericht des Europarates besagt, dass die Gesetze gegen Korruption in Österreich erhebliche Schwächen haben und, dass vor allem gegen die Bestechung von Abgeordneten dringender schärfere Maßnahmen verlangt werden.

Die Bedeutung des Wortes „Tango“ für den als Bestandteil des Welttanzprogramms (sic!) bekannten Standardtanz ist nicht absolut geklärt. Sie könnte auf das lateinische „tango – ich berühre“ zurück zu führen sein. Ja, wir alle werden mehr als wir glauben von der auch in unserem Land nicht zu unterschätzenden Korruption berührt, auch wenn wir nicht gleich merken, wo überall sie eine wichtige,

entscheidende Rolle spielt. Den Tangotänzern ist es im Gesicht kaum abzulesen, welches Spiel sie mit ihrem Gegenüber treiben, es sind die beherrschenden Absichten nur zu erahnen. Die oft dahinter steckende Brutalität ist die wahre Gefahr, die nicht in erster Linie von den Politikern ausgeht. Die werden sehr oft nur als nützliches Werkzeug – um nicht zu sagen, als „nützliche Idioten“ – benützt und bemerken es zu spät oder gar nicht. Manche profitieren natürlich davon, das ist allgemein bekannt. Sie schaden jedem einzelnen von uns, sie schaden unserem Land. Cavete canes – hütet Euch vor den Hunden! Sie sind überall.

Verein Anrainerschutzgemeinschaft Innsbruck Airport, ZVR-Zahl 875003789

p.A. Ulrike Unterleitner, Lohbachufer 15, 6020 Innsbruck, Tel.Nr. 0699-12263546, E-Mail: schutzgemeinschaft@aon.at

Bankverbindung: BAWAG Innsbruck, BLZ. I4000, Kto.Nr. 66810-063-492

www. AIA-tirol.at